

KAPITEL

9

EIN SOUVERÄNER UND PERSÖNLICHER GOTT

Gebet bewirkt Veränderung. Poster oder Karten mit einem Spruch in dieser Richtung findet man überall. Vielleicht haben Sie ja sogar welche zu Hause. Unzählige Predigten sind gehalten, unzählige Gebete gesprochen worden in der Annahme: „Gebet bewirkt Veränderung.“

Oder?

Wenn Gebet Veränderung bewirkt, wie können wir dann glauben, dass Gott souverän und allwissend ist? Wie können wir behaupten, dass er für die ganze Welt einen festen Plan hat und dass dieser Plan unumstößlich ist? Wenn ohne seinen Ratschluss kein einziger Vogel vom Himmel fällt, wenn wir in ihm leben, weben und sind und wenn er alles nach dem Ratschluss seines Willens wirkt (s. Eph 1,11), wie können wir dann sinnvollerweise davon sprechen, dass Gebet Veränderung bewirkt?

Das ist in der Tat der Grund, weshalb manche Menschen sagen, dass Gott in bestimmter Hinsicht stark begrenzt sein muss. Sie ar-

gumentieren in etwa so: „Ehrlich gesagt, Gott scheint zwar schon außerordentlich mächtig zu sein, aber es wäre unvernünftig zu denken, dass er allmächtig und absolut souverän sei. Das würde mit Sicherheit das ganze Universum unvermeidlich auf ein Spielzeug reduzieren, auf Gottes Spielzeug. Wir würden unsere Freiheit verlieren, wir würden zu reinen Marionetten, Klumpen aus Materie, die von einer despotischen Gottheit hin- und hergeschoben werden. Wenn wir in dieser Art von Universum beten, dann beten wir ja nur, wenn Gott bereits im Voraus festgelegt hat, dass wir beten; und wenn wir nicht beten, dann hat Gott auch das bereits so festgelegt. So oder so ist es schwierig zu erkennen, wie unsere Gebete wirklich etwas verändern können. Es hat sicher wenig Sinn, Menschen dazu zu ermutigen, im Gebet glühend oder leidenschaftlich zu sein, da ihre Ermutigung ja sowieso vorherbestimmt ist, und wenn man auf Sie hört und in glühendes Gebet ausbricht, dann ist auch das schon vorherbestimmt gewesen. Und die ganze Sache wird zur Farce. Es gibt auf keinen Fall irgendeine andere vernünftige Möglichkeit: Wir müssen einfach den Schluss ziehen, dass Gott nicht vollkommen souverän, absolut allmächtig sein kann.“

Und wenn Gott nicht wirklich souverän ist, so geht der Gedankengang weiter, dann ist möglicherweise der Grund dafür, dass er Ihre Gebete nicht so beantwortet, wie Sie es gerne hätten, der, dass er es gar nicht kann. Angenommen, Sie beten dafür, dass Ihre Schwester sich bekehrt. Wenn Gott bereits alles getan hat, was er konnte, um sie zu sich zu führen, und sie aber einfach nicht nachgibt, wieso sollte man sich dann noch die Mühe machen, ihn darum zu bitten? Ist es nicht ein bisschen unverschämte, Gott zu drängen, noch mehr zu tun, wenn er bereits sein Bestes gegeben hat?

Oder man könnte den Gedanken haben, dass Gott zwar mächtig, aber irgendwie unnahbar und unwillig ist, viel zu tun, ohne dass wir

ihn bitten. Dann erhört er natürlich einige Bitten, weist andere aber ab, einfach weil er es nicht besser hinkriegt.

Gebet bewirkt also schon Veränderung – auch wenn der Preis für derlei Gedanken der ist, dass Gott nicht so mächtig und folglich auch nicht so zuverlässig ist, wie wir vielleicht gedacht haben. Wenn Gott gar nicht so richtig allmächtig ist, dann kann man sich in finsternen Momenten in der Tat fragen, ob er es wirklich schaffen wird, dem Universum letztendlich ein gutes Ende zu geben.

Andere wiederum meinen, dass die einzige Veränderung, die das Gebet bewirkt, in der Person des Betenden geschehe. Weil ich für bestimmte Dinge bete (so sagen sie), konzentriere ich mich auf sie und strebe nach ihnen, und dadurch werde ich selbst verändert. Vielleicht bete ich dafür, dass ich in meinem Job gute Arbeit leiste, und weil ich so bete, wird meine Entschlossenheit gestärkt, verändere ich mich ein bisschen zum Guten, und als Folge davon leiste ich vielleicht tatsächlich bessere Arbeit. Doch die einzige unmittelbare Veränderung, die durch das Gebet bewirkt wird, geschieht in mir selbst. Ganz platt gesagt heißt das, dass es ziemlich egal ist, ob es Gott wirklich gibt. Das Gebet ist dann nichts weiter als eine psychologische Krücke. Beten ist schon in Ordnung, aber nur für schwache und unsichere Menschen.

Christen werden nie in diesen Bahnen denken, denn diese Gedanken sind grundsätzlich atheistisch. Doch ironischerweise leben manche Menschen nach einer christlichen Version desselben Ansatzes. Auch wir sagen bisweilen, dass das Gebet in erster Linie die betende Person verändert, doch diese Veränderung schreiben wir dann nicht der Psychologie zu, sondern dem Gehorsam. Das einzige sinnvolle Gebet, meinen wir vielleicht, lautet: „Nicht mein, sondern dein Wille geschehe.“ Wenn dieses Gebet erhört ist, dann sind wir besser in Einklang mit Gottes Willen und seinem Ratschluss, und das ist eine gute Sache.

Doch obwohl das Gebet darum, dass Gottes Wille geschehe, so wichtig ist, ist es sicher nicht das einzige Gebet in der Bibel. In der Heiligen Schrift beten die Gläubigen nicht nur für sich selbst, sondern bitten auch um konkrete Dinge. Sie bitten Gott, die Situation zu verändern, ihnen Dinge zu schenken und sogar darum, seine Absichten zu ändern. Wie wir sehen werden, erfahren wir an zahlreichen Stellen in der Bibel, dass es Gott auf solche Gebete hin „reute“ – was nicht sehr viel anders klingt, als dass er „seine Absicht geändert hat.“

Doch wenn Gott seine Absicht ändert, wie können ihn dann andere Bibelstellen als treu, verlässlich und unveränderlich darstellen?

Es ist eine traurige Wahrheit, dass wir verdorben genug sind, um Gründe zu finden, nicht zu beten – egal welcher Sichtweise wir anhängen. Denken wir nur an die Mission. Wenn Sie glauben, dass Gott manche Menschen zu ewigem Leben „erwählt“ und andere nicht, könnten Sie versucht sein zu denken, dass es sowieso keinen Sinn hat, für die Verlorenen zu beten. Die Erwählten werden ja sowieso errettet: Wieso soll man sich dann die Mühe machen, für sie zu beten? Damit haben Sie also einen guten Grund, um nicht zu beten. Und wenn Sie andererseits denken, dass Gott schon alles getan hat, um die Verlorenen zu retten, und dass jetzt alles von deren freiem Willen abhängt: warum sollten Sie dann Gott bitten, sie zu retten? Er hat seinen Teil ja schon getan und weiter bleibt für ihn nicht viel zu tun. Gehen Sie also einfach los und predigen Sie das Evangelium. So oder so haben Sie einen weiteren Grund, um nicht zu beten.

Dieses Thema hat schon vielen Leuten Kopfzerbrechen bereitet.

Die Bibel sagt nachdrücklich, dass wir beten sollen, sie fordert uns dazu auf, und sie liefert auch Beispiele für das Gebet. In unserem Denken läuft etwas falsch, wenn es uns vom Beten abbringt; unsere Theologie hat eine Schwachstelle, wenn sie uns sagt, dass

man nicht beten müsse. Doch Manchmal geschieht genau das. Es kann sein, dass ein naiver, aber begeisterter Christ im Gebet viel größere Erfahrungen macht als der Theologe, der viel über das Gebet nachdenkt. Oder, wie schon gesagt, manchmal geschieht es, dass ein Christ so sehr die „Lehren der Gnade“ – diese Wahrheiten, welche Gottes Souveränität, Freiheit und Gnade betonen – begreifen und schätzen lernt, dass als eine der ersten Folgen davon das Gebetsleben mächtig leidet. Das war an einem Punkt in meinem Leben mein Problem. Der Fehler lag nicht in der Lehre an sich, sondern bei mir selbst und meiner Unfähigkeit, sie in rechter Weise mit anderen biblischen Lehren zu verknüpfen.

GOTTES SOUVERÄNITÄT UND DIE VERANTWORTUNG DES MENSCHEN

In diesem Kapitel möchte ich mit Ihnen einige Schritte gehen, die mir geholfen haben, über das Gebet in einer etwas biblischeren Weise nachzudenken, als ich es früher getan habe. Ich bin zwar weit von der Reife im Gebet entfernt, die ich gerne erreichen würde, doch diese biblischen Gedanken haben mir geholfen, über das Gebet nicht nur nachzudenken, sondern auch wirklich zu beten. Ich werde damit beginnen, dass ich zwei Wahrheiten benenne, die beide in der Bibel konkret gelehrt werden und für die wir in der Bibel immer wieder Beispiele finden:³⁴

1. Gott ist absolut souverän, doch seine Souveränität hat in der Bibel nie die Funktion, die menschliche Verantwortung einzuschränken.
2. Menschen sind verantwortliche Geschöpfe – das heißt, sie treffen Entscheidungen, sie glauben, sie sind